

Wie äußern sich die deutschen Konvertiten zum Islam Murad Wilfried Hofmann (1931-2020), Ahmad von Denffer (*1949) und Hadayatullah Hübsch (1946-2011) in ihren Veröffentlichungen zu Dialog, *da'wa*, Christen und islamischen Minderheiten?

Deutsche Konvertiten zum Islam haben sich in Deutschland stets und besonders in den Nachkriegsjahren für eine bessere Sichtbarkeit des Islam in der Bundesrepublik eingesetzt. Sie setzten dort an, wo sich andere, nicht-deutsche Muslime vor sprachliche oder kulturelle Barrieren gestellt sahen und förderten eine rasche Institutionalisierung der Religion.

Die deutschen Konvertiten zum Islam, Murad Wilfried Hofmann (1931-2020), Ahmad von Denffer (*1949) und Hadayatullah Hübsch (1946-2011) formulierten bereits ab den 1960/70er Jahren Ansätze für einen „deutschen Islam“ in ihren zahlreichen Veröffentlichungen. Sie gehörten damit zu den ersten prominenten deutschen Konvertiten zum Islam der Nachkriegszeit, die ihre Ansichten nicht nur schriftlich, sondern auch praktisch umzusetzen versuchten. Auch von vielen nicht-politischen Akteuren wurden sie als echte „Brückenbauer“ zwischen verschiedenen Fronten betrachtet. Doch wie stellten sie Andersgläubigen oder Minderheiten in ihren Veröffentlichungen dar?

I) Was schrieb Murad Wilfried Hofmann zu islamischen Minderheiten und Christen

Murad Wilfried Hofmann (1931-2020) war deutscher Jurist und ehemaliger Diplomat. Sein Einfluss beschränkte sich nicht nur auf Europa, er wurde ebenfalls stark im islamisch geprägten Raum rezipiert und viele seiner deutschen Bücher wurden auf Englisch, Arabisch und andere Sprachen übersetzt.

Auch zu Themen wie islamischen Minderheiten, Dialog und Bibelkritik veröffentlichte Hofmann. Er erklärte, dass sich bspw. Sunniten nicht herausnehmen dürften, einem schiitischen Muslim das „Muslim-Sein“ abzusprechen; dieses Urteil müsse man Gott überlassen.¹ Über die ursprünglich aus Pakistan stammende Ahmadiyya-Bewegung äußert Hofmann sich jedoch sehr kritisch; seiner Meinung nach seien ihre Koran-Übersetzungen inakzeptabel.²

Über die muslimischen Glaubensgrundsätze seien sich Muslime grundsätzlich einig, so Hoffmann.³ Deswegen dürfe sich niemand, wie z. B. Aleviten, Ahmadiyya-Anhänger oder Baha'i, „Muslim“ nennen, der auch nur einen der Glaubensartikel ablehnt.⁴ Auch „Kulturmuslime“ oder „liberale Muslime“ dürften sich nicht Muslime nennen, da es nicht ausreiche, Gott nur „im Herzen“ zu tragen.⁵ Hofmann definierte in seinen Schriften, was unislamisches Verhalten ist, z. B. die Attentate des 11. Septembers 2001⁶ oder die sogenannte Todes-*fatwā* gegen den indisch-britischen Schriftsteller Salman Rushdie aus dem Jahr 1989.⁷

¹ Vgl. HOFMANN, Murad Wilfried (2007e⁵): *Tagebuch eines deutschen Muslims*, S. 54.

² Vgl. HOFMANN, Murad Wilfried (2002a): German Translations of the Holy Qur'ān, S. 90.

³ Vgl. HOFMANN, Murad Wilfried (2007b): *Den Islam verstehen. Vorträge 1996-2006*, S. 14.

⁴ Vgl. HOFMANN, Murad Wilfried (2007b): *Den Islam verstehen. Vorträge 1996-2006*, S. 14., S. 14.

⁵ HOFMANN, Murad Wilfried (2001f): *Islam*, S. 78.

⁶ HOFMANN, Murad Wilfried (2007b): *Den Islam verstehen. Vorträge 1996-2006*, S. 250.

⁷ HOFMANN, Murad Wilfried (1995b): *Islam – der verkannte Glauben*, S. 6.

Hofmann äußerte sich in seinen Schriften auch zum Christentum und interreligiösen Dialog.⁸ Seine kritische, teilweise polemische Haltung gegenüber dem Christentum und dessen Dogmen spiegelt sich in vielen seiner Veröffentlichungen wider.⁹ Einem muslimisch-christlichen Dialog gegenüber ist er grundsätzlich aufgeschlossen, er könne jedoch nur dann Wirkung zeigen, wenn Christen von ihren Dogmen abrückten.¹⁰ Dann nämlich hätte der Islam „seine Mission als Reformation des Christentums endlich erfüllt“¹¹, so Hofmann. So hoffte er, Christen und Muslime (zurück) zum wahren Glauben führen zu können und spricht somit dem Christentum ab, mehr als ein verfälschter Islam zu sein.¹²

Besonders christliche Dogmen, wie eine Kollektivschuld der Menschen und der Sühnetod Jesu, seien aus islamischer Sicht Blasphemie. Auch die Figur Jesu und die Trinität trennen seiner Meinung nach die beiden großen Religionen.¹³ Im Alten und Neuen Testament sieht er Widersprüche und Ungereimtheiten, der Bibel spricht er ihre Relevanz und Authentizität ab.¹⁴ Einerseits tritt Hofmann für einen ausgelebten islamischen Dialog ein, andererseits hält er z. B. das Christentum nicht für einen Dialogpartner auf Augenhöhe.

II) Was bedeutet für Ahmad von Denffer Toleranz gegenüber Andersgläubigen

Der deutsche Konvertit zum Islam *Ahmad von Denffer* (*1949) studierte bis 1978 Islamwissenschaft in Deutschland und arbeitete sein Leben lang eng mit islamischen Organisationen im In- und Ausland zusammen. Nachdem er in der „Islamic Foundation“ in Leicester/England wissenschaftlicher Mitarbeiter gewesen war (1978-1984), begann er 1984 im bis heute einflussreichen „Islamischen Zentrum München“ mitzuarbeiten.

Von Denffer strebt eine Islamisierung der deutschen Gesellschaft an, die mit „legalen Mitteln“ umgesetzt wird.¹⁵ Muslime in Deutschland stünden in der Verantwortung, Nicht-Muslimen im Land von Gottes Wort zu erzählen.¹⁶ Es bestünde sogar die Verpflichtung, jeden Menschen auf den Koran und den Weg des Glaubens aufmerksam zu machen.¹⁷ Eine christliche Mission lehnt von Denffer hingegen strikt ab und er ist der Meinung, dass besonders den Kirchen die Akzeptanz des Islam aufgrund ihrer Absolutheitsanspruchs schwer fallen müsse.¹⁸

In vielen Veröffentlichungen kann man Ahmad von Denffers Kritik am Christentum oder christlichen Dogmen wiederfinden.¹⁹ In den 1980er Jahren schrieb er, dass es kaum Beziehungen zwischen Muslimen und Christen in Deutschland gäbe.²⁰ Ab demselben Zeitraum verfasste er für die Islamic Foundation in

⁸ Siehe z. B. HOFMANN, Murad Wilfried (2008a): *Interreligiöse Dialoghürden*, S. 46–50.

⁹ Siehe HOFMANN, Murad Wilfried (2007b): *Den Islam verstehen. Vorträge 1996-2006*, S. 9f.

¹⁰ Siehe z. B. HOFMANN, Murad Wilfried (2000b): *Der Islam im 3. Jahrtausend*, S. 162–182, insbesondere S. 179.

¹¹ HOFMANN, Murad Wilfried (2000b): *Der Islam im 3. Jahrtausend*, S., S. 179.

¹² Siehe dazu ABDEL RAZAQ, Salah Salem (2004): *Islamic Anti-Christian Polemics in the West*, S. 136f.

¹³ Vgl. HOFMANN, Murad Wilfried (2004): *Muslim Minorities: Their Cultural and Social Problems*, S. 62.

¹⁴ HOFMANN, Murad Wilfried (1995b): *Islam – der verkannte Glauben*, S. 5.

¹⁵ Vgl. VON DENFFER, Ahmad (1989d): *Zum Fall Rushdie*, S. 12.

¹⁶ Vgl. VON DENFFER, Ahmad (2003e): *Integration statt Ghetto?!*, S. 16.

¹⁷ Siehe VON DENFFER, Ahmad (1982e): *Vorwort*, S. 8; oder VON DENFFER, Ahmad (1982b): *Briefe an meine Brüder*, insbesondere S. 7 und 21.

¹⁸ Vgl. VON DENFFER, Ahmad (1985c): *Wie lebt ein Muslim in Deutschland?*, S. 13.

¹⁹ Siehe VON DENFFER, Ahmad (1978a): *Dialog und Da'wa*, S. 2f.

²⁰ Vgl. VON DENFFER, Ahmad (1980b): *Mission to Muslims in Germany*, S. 9.

England Richtlinien für einen muslimisch-christlichen Dialog.²¹ Dialog und *da'wa* [Einladung zum Islam] hängen für von Denffer eng miteinander zusammen: „Dialog ist eine Methode, kein Ziel. Unser Ziel im Umgang mit Nicht-Muslimen ist zweifellos vom Gedanken der *da'wa* bestimmt [...].“²² Dialogveranstaltungen empfindet er dann als positiv, wenn Christen bereit wären, die *da'wa* ihres muslimischen Gegenübers anzunehmen.²³ Andererseits spricht von Denffer dem christlichen Dialog ab, ohne Missionsabsicht geführt werden zu können und betont, dass Dialog für viele Christen eine „zeitgemäße Form der Mission“ sei.²⁴

In Deutschland und weltweit sei Ziel eines jeden Muslims, den Islam bekannt zu machen und anderen Menschen das „wahre Wesen des Islam“²⁵ zu zeigen. In seinem Buch „Briefe an meine Brüder“ (1982) fordert er seine Mitgläubigen dazu auf, das Bekanntmachen des Islam zu ihrer Lebensaufgabe zu machen.²⁶ Auch für von Denffer ist klar, dass das Neue Testament verfälscht worden sei.²⁷ Auch hatte er bereits in den 1970er Jahren den - aus seiner Sicht - problematischen Status der islamischen Ahmadiyya-Bewegung in Deutschland angesprochen.²⁸

III) Wie definiert Hadayatullah Hübsch Religionsfreiheit und Wandel

Hadayatullah Hübsch (1946-2011) konvertierte 1969 zu eben besagter Minderheit der Ahmadiyya Muslim Jamaat²⁹ in Deutschland. Auch er veröffentlichte ab den 1970er Jahren zahlreiche Schriften, meist im Namen und als Sprachrohr des Verlags der AMJ. Ab 1978 war Hübsch auch für den interreligiösen Dialog in der AMJ Deutschland zuständig.³⁰

Für Hübsch drückt sich die Sinnkrise fundamentalistischer Muslime, die den Koran nicht in seiner Vollständigkeit verstanden haben, durch ihre Gewalt aus.³¹ Statt sich auf den Wandel einzulassen, den der Islam durchaus zugestehe, hielten sie lieber an alten Strukturen fest.

Als Sprecher der Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland nahm Hübsch auch zum Thema Dialog Stellung: Die AMJ setzt sich laut ihrer Webseite für „überkonfessionellen und interreligiösen Dialog“ ein, organisiert entsprechende Veranstaltungen und möchte eine Vorbildfunktion einnehmen.³² Wie die anderen beiden Konvertiten, thematisierte auch Hadayatullah Hübsch den christlich-muslimischen Dialog. Seiner Meinung nach ständen „Spitzfindigkeiten“ von Christen einem ehrlichen Dialog oft im Weg.³³ Er war der

²¹ Vgl. VON DENFFER, Ahmad (1980a): *Dialogue Between Christians and Muslims*, S. 4.

²² VON DENFFER, Ahmad (1978a): Dialog und Da'wa, S. 3. Zu Ahmad von Denffers Dialogverständnis siehe auch WROGEMANN, Henning (2006): *Missionarischer Islam und gesellschaftlicher Dialog*, S. 310–315.

²³ Vgl. WROGEMANN, Henning (2006): *Missionarischer Islam und gesellschaftlicher Dialog*, S. 307.

²⁴ VON DENFFER, Ahmad (1983c): Der Dialog: Theorie und Praxis, S. 209f.

²⁵ VON DENFFER, Ahmad (1982b): *Briefe an meine Brüder*, S. 108.

²⁶ Vgl. ebd., S. 116. Siehe auch VON DENFFER, Ahmad (1983b): Da'wa in der Zeit des Propheten, S. 105–114.

²⁷ Vgl. VON DENFFER, Ahmad (1988b): Jesus im Islam, S. 24–26.

²⁸ VON DENFFER, Ahmad (1983e): Islam im Schulbuch, S. 100. Siehe dazu auch SCHÜLZKE, Jahja (1983): Da'wa hier und heute!, S. 116f.

²⁹ Ein Teil der Ahmadiyya-Gemeinschaft glaubt, dass sie in einem von ihrem Kalifen aufgerichteten spirituellen Kalifat leben.

³⁰ Vgl. MUSLIMTVDE (2011): *Dokumentation „The Life of Hadayatullah Hübsch“* [<https://www.youtube.com/watch?v=IgwT8j7aAOQ>, letzter Aufruf: 20.08.2023], ab Minute 17:59.

³¹ HÜBSCH, Hadayatullah und DABBOUS, Maha (1994a): *Die Unterschiede zwischen Ahmadi- und Nicht-Ahmadi-Muslimen*, S. 1.

³² AHMADIYYA MUSLIM JAMAAT DEUTSCHLAND (o. J.): *Was ist „Ahmadiyyat“?* [<https://ahmadiyya.de/ahmadiyya/einfuehrung/>, letzter Aufruf: 20.08.2023].

³³ HÜBSCH, Hadayatullah (1989): *Der Weg Mohammeds. Islam – Religion der Zukunft?*, S. 188.

Überzeugung, sich für eine gute Kommunikation zwischen den Kulturen und eine differenzierte Herangehensweise im Bezug auf das Thema Islam stark zu machen.³⁴

In seinen Schriften wird häufig das Christentum thematisiert und er betont immer wieder, dass die christliche Lehre verfälscht sei (Erbsünde).³⁵ Besonders, dass Jesus am Kreuz gestorben sei, ist für ihn eine Falschlehre.³⁶ Auch vertrat er die Meinung, dass einige christliche Kreise für den schlechten Ruf des Islam in Deutschland verantwortlich zu machen seien.³⁷ Schon in den 1990er Jahren sah Hübsch eine starke Auseinandersetzung zwischen Islam und dem Christentum in der Zukunft voraus.³⁸

Auch geht Hübsch in seinen Veröffentlichungen der Thematik der Unterschiede zwischen der AMJ und dem sunnitischen Mehrheits-Islam nicht aus dem Weg. Der Ahmadiyya-Prophet Mirzā Ġulām Aḥmad sei für die ganze Welt gesandt worden, um den Islam zu reformieren.³⁹

In der Ahmadiyya-Zeitschrift „Der Islam“ schrieb Hübsch 1983, dass Muslime gar nicht anders könnten als von ihrer Religion zu erzählen.⁴⁰ Für ihn war ein rationaler Zugang zur Religion vielversprechend. Er fände im Islam „völlige Religions- und Gewissensfreiheit“⁴¹, in Glaubensangelegenheiten müsse es immer „absolute Freiheit“ geben.⁴² Tatsächlich kann man in einer Veröffentlichung der AMJ nachlesen, dass Glaubensfreiheit im Islam bedeute, dass jeder Mensch „frei sein soll, die Religion anzunehmen, die er will“ oder die Freiheit genießen dürfe, nicht an Gott zu glauben.⁴³

Fazit: Deutsche Konvertiten zum Islam und ihr Einfluss

Die drei Konvertiten Murad Wilfried Hofmann, Ahmad von Denffer und Hadayatullah Hübsch publizierten ab den 1960/70er-Jahren zahlreiche Ratgeber zum Islam, für Muslime sowie Nicht-Muslime. In den 20 bis 25 Jahren ihres aktiven Wirkens wandelte sich das Bild des Islam in Deutschland ganz grundlegend. Durch eine voranschreitende Institutionalisierung und neue Strukturen, die die Konvertiten (mit)etablieren konnte, bahnte sich der Islam seinen Weg in die Mitte der deutschen Gesellschaft. Die deutschen Konvertiten verpassten der Religion eine Sprachfähigkeit, die sie so vorher in der Bundesrepublik nicht gehabt hatte.

Besonders Murad Wilfried Hofmann und Ahmad von Denffer wandten sich mit ihrer öffentlichen Apologetik in (Zeit)Schriften an die deutsche Gesellschaft und warben um weitere Konvertiten, sowie den moralischen Wandel der ganzen Gesellschaft. Oftmals ist ihre Sprache eher missionierend und apologetisch als informierend. Die christliche Lehre und die Lehre von islamischen Minderheiten betrachten sie mit großer Skepsis und kritisieren sie teilweise scharf. Letzten Endes interpretierten sie in ihrer Vorbildfunktion für

³⁴ Siehe z. B. HÜBSCH, Hadayatullah (2001b): *Fanatische Krieger im Namen Allahs*, S. 158f.

³⁵ Vgl. HÜBSCH, Hadayatullah (1989): *Der Weg Mohammeds. Islam – Religion der Zukunft?*, S. 181–190, hier insbesondere S. 153–155, 182 und 190.

³⁶ Zum Thema Jesus siehe HÜBSCH, Hadayatullah (1998): *Islam-99. Fragen und Antworten zum Islam*, S. 66–79, hier S. 70.

³⁷ HÜBSCH, Hadayatullah (2007): Ein islamischer Konvertit über die Nähe von Glaubenswechsel und Fanatismus: Der wahre Dschihad ist der gegen sich selbst. In: *Berliner Zeitung* [<https://www.berliner-zeitung.de/ein-islamischer-konvertit-ueber-die-naehe-von-glaubenswechsel-und-fanatismus-der-wahre-dschihad-ist-der-gegen-sich-selbst-li.62982>, letzter Aufruf: 20.08.2023].

³⁸ HÜBSCH, Hadayatullah (1993d): *Prophezeiungen im Islam*, S. 156.

³⁹ Vgl. HÜBSCH, Hadayatullah (1993d): *Prophezeiungen im Islam*, insbesondere S. 203.

⁴⁰ HÜBSCH, Hadayatullah (1983a): *Der Islam in der Bundesrepublik Deutschland*, S. 46.

⁴¹ HÜBSCH, Hadayatullah (2005²): *Religion des Friedens*, S. 9.

⁴² HÜBSCH, Hadayatullah (1989): *Der Weg Mohammeds. Islam – Religion der Zukunft?*, S. 128.

⁴³ AHMAD, Nasir (1991): *Jehad. „Heiliger Krieg“ im Islam*, S. 26.

muslimische Aktivisten und Intellektuelle „den“ Islam und gaben sich so selbst Autorität und Legitimation. Sie fungierten als regelrechte Türöffner für die Etablierung eines „deutschen Islams“ oder deutsch eingefärbten Islams und als Identifikationsmodelle für weitere deutsche Konvertiten zum Islam.